

Filiale in Saaz.

den 4. Juli 1912.

Jahresbericht über Hopfen 1911/12.

Wir stehen heute kurz vor dem Abschlusse eines für die Hopfenbranche denkwürdigen Jahrganges.

Die **Ausdehnung der nationalen Wirtschaft** über ihren früheren Rahmen hinaus zur Weltwirtschaft tritt ebenso wie in allen anderen Handels- und Industriezweigen von Jahr zu Jahr auch immer deutlicher im Hopfenhandel hervor. Wie sich für Deutschlands Wirtschaftsleben die Notwendigkeit von selbst ergibt, den Verhältnissen der Weltwirtschaft und ihren Erfordernissen Rechnung zu tragen, im gleichen Maße hat auch der deutsche Hopfenhandel mehr als seither mit den internationalen Ernten, Märkten und Absatzmöglichkeiten zu rechnen.

In Zeiten der Überproduktion kann sich allerdings in jedem einzelnen Staat die Preisbewegung ganz unabhängig von derjenigen anderer Länder vollziehen, hervorgerufen durch besondere lokale Interessen und Gründe. Bei nicht ausreichenden Ernten wird jedoch das Produkt als solches allgemein gewertet und es tritt die **Internationalität auch des Hopfenmarktes** mehr als sonst in die Erscheinung. Die Nichtbeachtung der fremden Weltmärkte, die zu weit gehende, aber vollkommen einseitige Rücksichtnahme auf den Heimatsmarkt hat dem größten Teil des deutschen Handels und der deutschen Produktion in diesem Jahre große Enttäuschungen gebracht.

Bestätigt der Verlauf des vergangenen Jahrganges als wichtige **Lehre für die Zukunft** die Richtigkeit obiger Behauptungen, so fordert ein Rückblick in erster Linie zur Kritik heraus gegen die alljährlich kurz vor der Ernte erscheinenden, in der Mehrzahl außerordentlich ungenauen Berichte über die Weltmarktlage unseres Artikels und gegen die meistens auf keinerlei Grundlagen basierenden Ernteschätzungen. Die erlittenen Verluste sollten der Gesamtheit als Warnung dienen, auf daß künftig erst nach reiflicher Erwägung auf Grund der **Achtung vor Tatsachen** Entscheidungen getroffen werden.

Wir begrüßen aus diesen Ursachen die zum Schutze der Produktion gegründete »**Zentralstelle der Hopfenbauvereinigungen Mittel-Europas**«, mit dem Sitze in Saaz, und hoffen, daß diese neue Vereinigung der Gefahr, welcher alle **Interessentenverbände** zu widerstehen haben, nämlich der Übertreibung des Interessentenstandpunktes, zu beugen verstehen wird.

Welthandel ausschlaggebend für die Marktlage.

Verschiedenartige Wirkungen der Über- u. Minderproduktion.

Selbsthilfe der Produzenten.

Wir bedauern nur, daß der **Schwerpunkt** dieses Verbandes nach dem **Auslande** verlegt wurde, und daß die deutsche Produktion die Führung, die ihr unbedingt zusteht — nicht nur auf Grund alter Überlieferungen, sondern auch auf Grund der Produktionsziffern — nach dem Auslande abgegeben hat, obgleich sich dieselbe dort in den besten Händen befindet.

Die Lage der Brauindustrie hat sich gegenüber dem Vorjahre in fast allen Ländern ganz wesentlich gehoben, und stieg die **Weltbierzeugung** von 273 Millionen im Vorjahre um **den enormen Betrag von zwanzig Millionen Hektoliter** auf 293 Millionen.

In den einzelnen Ländern gestaltete sich die

Bierzeugung in den Jahren 1910/11.

	Tausend Hektoliter		Tausend Hektoliter		Tausend Hektoliter
Vereinigte Staaten .	74231	Italien	598	Uruguay	70
Deutschland	69709	Brasilien	590	Peru	50
Großbritannien	58777	Norwegen	450	Aegypten	49
Oesterreich-Ungarn .	25638	Neu-Seeland	440	Philippinen	40
Frankreich	17942	Mexico	320	Algerien	35
Belgien	17032	Japan	319	Venezuela	30
Rußland	10897	Spanien	242	Portugal	28
Schweiz	3050	Rumänien	240	Bolivien	27
Dänemark	2663	Bulgarien	220	Ecuador	22
Schweden	2641	Cuba	217	Paraguay	18
Australien	2382	Britisch-Südafrika .	200	Kolumbien	18
Niederlande	1950	Indien	184	Guatemala	18
Canada	1879	Serbien	148	Griechenland	16
Argentinien	1080	Türkei	134	Panama	15
Chile	800	China	72	Deutsch-Süd.-Afrika	11

Wachstumsperiode der 1911er Hopfen.

Nach der großen 1910er Welternte mit niedrigen Preisen und in Anbetracht dessen, daß die 1909er totale Weltmißernte ebenfalls keine abnorm hohen Notierungen brachte, sah man allgemein der 1911er Ernte anfänglich sehr sorglos entgegen. Die **Entwicklung [der Hopfenpflanzen** war in allen Ländern bis Anfang Juli eine vollkommen normale. Infolge der mehr als **zweimonatlichen Trockenheitsperiode** [mit Hitzegraden bis über 40° C. im Schatten verschlechterten sich jedoch die Ernteaussichten von Woche zu Woche, bis anfangs August das zunehmende Eintrocknen sehr vieler Anlagen die Gefahr einer Mißernte vor Augen führte.

Der gegen Mitte August eingetretene Witterungsumschlag mit genügenden Niederschlägen kam gerade noch rechtzeitig, um vielen im Absterben begriffenen Gärten neue Nahrung zuzuführen und konnten somit noch mehr als Hunderttausend Zentner zur Ausreise gebracht werden, die fast schon als verloren galten.

Unerwartete Wirkung der 1910er Hopfenknappheit.

Bedauerlicherweise hat die im Juli vorigen Jahres eingetretene **Hopfenknappheit in 1910er Ware** und die durch die schlechten Aussichten hervorgerufene Preissteigerung eine derartige **Erregung** ausgelöst, daß sowohl der Produktion wie dem größten Teil des Handels der Maßstab für die ungefähre Preishöhe des neuen Produktes vollkommen verloren gegangen ist, vielmehr sich fast die ganze Branche nur noch in einem **Haussetaumel** befand. Es ist erstaunlich und bemerkenswert, wie sorglos der Handel trotz der in den Herbstmonaten so **gespannten politischen Lage**, die gewiß Veranlassung zur Vorsicht bot, zu den höchsten Preisen Millionen investierte und die Gefahr und Verlustmöglichkeit vollkommen ignorierte, — ein Zeichen, in welchem Maße der **Optimismus der Spekulation** den Markt beherrschte.

In den ersten beiden Augustwochen wickelte sich das Hauptgeschäft mangels neuer Ware, denn die Pflücke hatte eben erst begonnen, in alten Jahrgängen und 1910er Hopfen ab. Es verdient jedoch hervorgehoben zu werden, daß der ganze Umsatz in letzteren kaum 1000 Ballen betragen hat, dies aber genügte, um die Preise von 150 auf 325 Mark zu treiben, und daß die nur etwas über 3000 Ballen großen, aber fast ausschließlich spekulativen Umsätze in

alter zum Teil vollkommen unbrauchbarer Ware eine Preissteigerung von über tausend Prozent auslösten. Mit Rücksicht hierauf erschien es angezeigt, alles aufzubieten, damit nicht diese ungesunde, höchst gefährliche Marktlage als Vergleich für den Maßstab der Preishöhe des neuen Produkts herangezogen würde.

Wir hielten es daher für unsere Pflicht, sofort gegenüber dieser übertriebenen Spekulation gegen Mitte August Stellung zu nehmen. Die Notierungen für neue Ware, welche sich zu dieser Zeit um 410 Mk. per 50 kg erste Kosten bewegten, gingen in den nächsten Wochen ca. 100 Mk. per 50 kg zurück und haben während der ganzen Saison auch nicht annähernd mehr den obigen Preisstand erreicht.

Wie viel nüchterner die Lage im Ausland, besonders in Belgien, England und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika beurteilt wurde, erhellt am deutlichsten aus den dortigen fast um 200 Mk. billigeren Anfangsnotierungen. Es war vorauszusehen, daß diese niedrigen Kurse viele Käufer anlocken würden und wurden in England allein für kontinentale Rechnung annähernd 40000 Zentner aufgekauft. Die in diesen Ländern hierdurch bewirkte Wertsbesserung traf gegen Ende Oktober mit den in unaufhaltsamem Rückgang begriffenen deutschen Sorten gutmittlerer Qualität auf gleicher Höhe zusammen, sodaß um diese Zeit der internationale Preisausgleich als durchgeführt gelten konnte und die Marktlage als gesundet erklärt werden durfte.

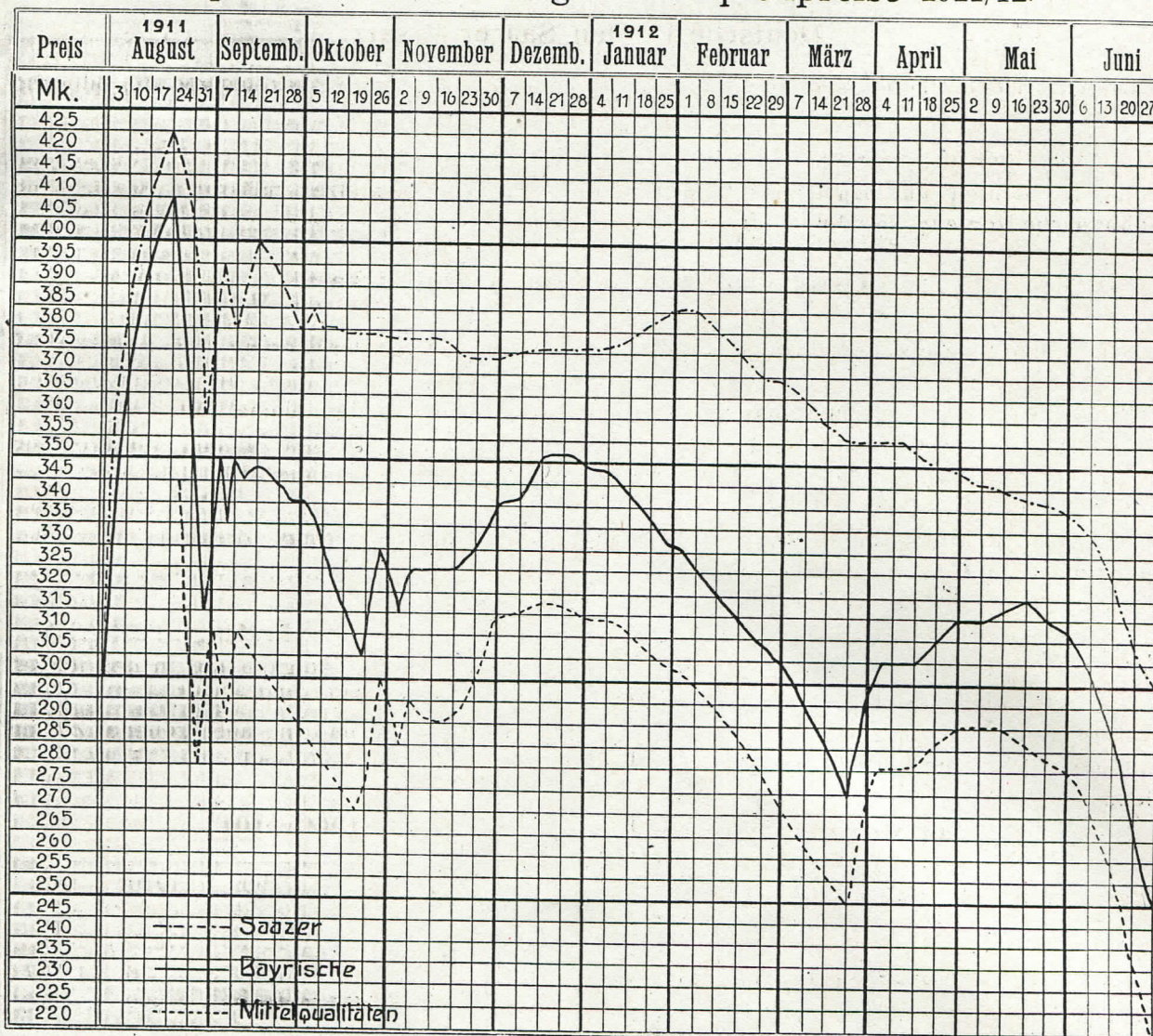
Die Preisgestaltung vollzog sich wie von uns berichtet wurde und verweisen wir auf die nachstehende

Unsere
Warnungen zur
Weltmarktlage.

Ruhigere Beur-
teilung der
Lage auf den
Auslands-
märkten.

Preisbewegung
1911/12

Graphische Darstellung der Hopfenpreise 1911/12.



Die Preise verstehen sich per 50 Kilo für das stets bestvorhandene Rohprodukt.

Über
Saazer Hopfen.

Die zunehmende Beliebtheit der Hopfen des Saazer Landes und die vorherrschende Ansicht, für helle, nach Pilsner Art gebraute Biere nur diese Ware zu beziehen, veranlaßt uns, neben den übrigen österreichisch-ungarischen Sorten auch dem einheimischen deutschen Gewächs an dieser Stelle für dieselben Zwecke das Wort zu reden. Es geschieht dies aus bester Sachkenntnis und in der festen Überzeugung, daß sich für die meisten hellen Biere die deutschen Hopfen ebenso gut eignen. Zum Beweis hierfür wiederholen wir die wohl nur auf Grund genauester Brauversuche aufgestellten Behauptungen der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin, lautend:

Ebenbürtigkeit
der deutschen
Ware.

Man kann heute nicht mehr an dem Standpunkt festhalten, daß zur Bereitung eines lichten, kräftig nach Hopfenbitter schmeckenden Bieres mit ausgeprägter Hopfenblume durchaus auch böhmischer oder Saazer Hopfen notwendig ist. Man hat vielmehr erkannt und festgestellt, daß die angepriesenen Vorzüge des Saazer Hopfens ebenso in unseren guten Hopfenbezirken zu finden sind. Mildes, feines Aroma, das frei ist von aufdringlichen, unfeinen und unerwünschten Geruchsnuancen, dazu ein hoher Gehalt an Lupulin, feine und zarte Spindelbildung sind die Hauptmerkmale der Hopfen, welche auch unsere guten und schweren Lagen hervorbringen. Weder im Aroma noch im Lupulinbeziehungsweise Bitterstoffgehalt geben sie der besten böhmischen Fechsung etwas nach.

Einführung
klarer Sorten-
bezeichnungen.

Mit Rücksicht auf diese autoritativen Ausführungen sowie darauf, daß die seither übliche Bezeichnung der vielfach als Ersatz für Hopfen des Saazer Landes verwendeten »Saazer Setzlinge« oder »Saazer Fechsler« Anlass zu Unklarheiten über die Herkunft der Ware geben konnte, haben wir uns entschlossen, mit der kommenden Kampagne unter dem Namen

Deutsche Hopfen Saazer Ersatz

eine Qualität deutschen Ursprunges einzuführen, hoffend, daß unsere Bestrebungen die Billigung der Brauindustrie finden werden.

Im Einklang hiermit führen wir in Zukunft für Gewächse aus Österreich-Ungarn an Stelle der seither auf Grund des österreichischen Provenienzgesetzes zulässigen Bezeichnung »böhmische Hopfen«, um Mißdeutungen über die Herkunft der Hopfen auszuschließen, den Namen

Österreichische Hopfen Saazer Ersatz

ein.

Bitte an die
Staats-
regierung.

Dem Wunsche der hiesigen Handelskammer an die Staatsregierung, den zuletzt vor drei Jahren einberufenen Ausschuß der Interessenten des Hopfenbaues, des Hopfenhandels und der Brauindustrie zur gemeinschaftlichen Aussprache wieder einmal zu versammeln, schließen wir uns voll und ganz an. Die großen Umwälzungen in den Anbau-, Import- und Exportverhältnissen der letzten Jahre machen es allen an der Erhaltung einer lebenskräftigen bayerischen und deutschen Produktion beteiligten Interessentengruppen zur Pflicht, durch eine gemeinsame Beratung unter dem unparteiischen Schutz der Regierung fördernd zu wirken, damit nicht unter ihnen wirtschafts-politische Gegensätze entstehen, wenn gegenseitige Interessen sie verbinden sollten.

Nachprüfung
der Ernte-
schätzungen.

Von der Absicht geleitet, die seitherigen Ernteschätzungen einer Prüfung zu unterziehen, erbatn wir uns von den bayrischen Siegel- und Wagbezirken die Aufgabe der in den letzten Jahren abgewogenen Hopfenmengen. Die Annahme, daß seit 1909 alljährlich fast die ganze Ernte verkauft resp. abgewogen wurde, berechtigt zu dem Schluß, daß die aufgegebenen Zahlen mit dem wirklichen Ertragnis bis auf kleine Quantitäten identisch sind. Es stellen sich demnach die

Erntemengen des Spalterlandes 1909—1911

	1909	1910	1911		1909	1910	1911
	Zentner	Zentner	Zentner		Zentner	Zentner	Zentner
Spalter-Stadt	2796	3763	1126	Gesamt-Ertrag des Spalterlandes Unsere Schätzungen Deutscher Hopfenbau-Verein	15739	27329*)	11973
Spalter-Bezirk	6729	10130	4683		15340	32316	11767
Spalter-Kreis	3407	7518	3444		15000	28000	8000
Spalter-Land	2807	5918	2720				

*) Wegen mißfarbiger Qualität blieb ein Teil unverkauft, so daß der wirkliche Ertrag höher war.

Die entsprechenden Zahlen für die Hallertau waren zum größten Teile nur für diesen Jahrgang zu erhalten. Dem uns eingesandten Material glauben wir jedoch unter Berücksichtigung der Tara entnehmen zu dürfen, daß die **Hallertau in den letzten Jahren bis zu 20% mehr geerntet** hat als allgemein angenommen wurde und werden wir wohl bald den Beweis hierfür erbringen können. Es stellte sich der

Ertrag der Hallertau im Jahre 1911

Au-Nandlstadt . . .	Zentner 18749	Rottenburg	Zentner 2108	Gesamt-Ertrag der Hallertau .	Zentner 77903
Wolnzach	16534	Neustadt	2004	Unsere Schätzung	77661
Mainburg	13400*)	Geisenfeld	1990	Offiz. Regierungsschätzung	64414
Pfaffenhofen	6900	Langquaid	1626	Deutscher Hopfenbau-	
Siegenburg	5240	Abensberg	1368	Verein	60000
Pfeffenhausen	3682	Div. Nebenbezirke	4302		

*) Annahme auf Grund der bisher abgewogenen 6700 Ballen, da sich die Gemeinde-Verwaltung weigert die wahrheitsgetreuen Zahlen zu nennen.

Wie aus diesen Aufstellungen ersichtlich, kommen unsere stets auf Grund sehr genauer und vorsichtiger Erhebungen aufgestellten **Schätzungen den wirklichen Erträgen fast vollkommen gleich**, und möchten wir dies besonders im Hinblick auf die heftigen Angriffe, denen unsere Berichterstattung in diesem Jahre ausgesetzt war, besonders feststellen.

Zahlen
beweisen die
Richtigkeit
unsere
Behauptungen.

Im Nachstehenden geben wir unsere revidierte Erntestatistik über

Hopfen-Anbaufläche und Produktion.

Produktions-Gebiete:	Anbaufläche Hektar		Hektar-Ertrag in Zentnern		Schätzung der Erträge in 1000 Zentnern							
	1910	1911	1910	1911	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911
Hallertau	8629	8766	14,6	9	125	142	148	123	147	80	126	78
Spalt	2693	2615	12	4,5	32	43	39	33	48	15	32	12
Kinding	235	217	10	3	5	7	6	5	4	—	2	1
Aischgrund	1771	1504	10	3	19	30	20	20	28	1	18	5
Gebirg und Markt	4456	4273	10	3	58	103	37	82	80	2	45	13
Bayern	17784	17375	12,5	6,3	239	325	250	263	307	98	223	109
Württemberg	3400	3182	14	11	70	87	52	61	68	12	47	35
Elsass-Lothringen	3989	3947	23	18	79	125	72	95	104	12	92	71
Baden	1112	1036	16	4	35	38	31	29	35	2	18	4
Preussen	1181	1118	12	8	19	32	17	22	22	7	14	9
Deutschland	27466	26658	14,4	8,5	442	607	422	470	536	131	394	228
Saaz	11029	11250	15,5	8,6	85	188	74	143	196	79	170	95
Auscha-Danba	3686	3620	15,5	8,5	43	105	29	93	88	25	56	31
Böhmen	14715	14870	15,5	8,5	128	293	103	236	284	104	226	126
Steiermark	2066	1898	14,5	10	13	17	18	26	25	23	28	19
Galizien	2293	2166	6,5	6,5	15	23	25	25	18	14	15	14
Ober-Oesterreich	522	522	12	8	8	7	8	5	7	4	6	4
Mähren	499	463	14	9	6	9	8	10	10	5	7	4
Ungarn	964	1357	16	20	10	12	12	16	15	14	15	19
Oesterreich-Ungarn	21059	21276	14	8,7	180	361	174	318	359	164	297	186
Belgien-Holland	1940	1900	29,9	27,3	103	107	45	55	78	29	58	52
Frankreich	2741	2725	19,7	17,6	51	71	75	79	80	27	54	48
Russland	9068	9000	6,4	7,2	40	100	55	80	75	60	58	65
Kontinent	62274	61559	13,7	9,4	816	1246	771	1002	1128	411	861	579
England	13319	13388	22	26,4	290	707	249	380	475	205	296	354
Europa	75593	74947	15	12,4	1106	1953	1020	1382	1603	616	1157	933
Amerika	18428	18145	21,7	22	435	504	571	520	410	310	400	400
Australien	740	740	13,5	20,3	14	15	15	14	14	10	10	15
Weltproduktion	94761	93832	16,5	14,3	1555	2472	1606	1916	2027	936	1567	1348

Hinsichtlich des **qualitativen Ausfalles** der Ernte erübrigt es sich hervorzuheben, daß alle Sorten sowohl in Farbe als Aroma und Güte des Lupulingehaltes außerordentlich fein gewachsen waren.

Wesentliche
Vergrößerung
der Anbau-
flächen.

Die Anbauflächen, die in diesem Jahre mit 93 832 Hektar den geringsten Umfang seit 1882 erreicht haben, sind in allen Ländern in zum Teil wieder sehr starker Ausdehnung begriffen und wird das Mißverhältnis zwischen Produktion und Verbrauchsentwicklung vom Jahre 1913 ab wohl als überwunden gelten dürfen.

Um einen übersichtlichen Vergleich über Ursachen und Wirkungen der in den letzten 30 Jahren teuersten Hopfenjahre ermöglichen zu können, veröffentlichen wir die nachstehende

Statistik der teureren Hopfenjahre.

	1882	1883	1890	1893	1903	1904	1909	1911
Die Weltanbaufläche be- trug in Hektar . . .	89 063	103 641	114 730	117 411	107 241	113 304	97 435	93 832
Der Weltertrag pro Hek- tar bezifferte sich auf	9,66 Ztr.	15,67 Ztr.	11,33 Ztr.	12,44 Ztr.	14,53 Ztr.	13,72 Ztr.	9,48 Ztr.	14,36 Ztr.
Die Welternte war eine Totale Mißernte		Große Ernte	Kleine Ernte	Schwache Mittelernte	Gute Mittel- ernte	Mittelernte	Totale Miß- ernte	Mittelernte
Die Preise schwankten zwischen Mk.	320-480-380	190-170-195	245-175-145	300-250-200	155-215-190	175-200-160	170-250-200	410-350-270
Der Durchschnittspreis für feinstes bayerisches Rohprodukt war Mk.	430.—	190.—	170.—	250.—	195.—	190.—	215.—	325.—
Die Saisontendenz ver- lief	steigend	schwach schwankend	fallend	fallend	steigend bis Februar dann fallend	schwankend	steigend bis Februar dann fallend	stark schwan- kend in der Hauptsache fallend
Die Bestände aus Vor- jahren betragen zu Beginn der Saison an- nähernd in Zentnern	140	—	1000	610	700	510	1150	360
Die Welterntebetrag Ztr.	860	1624	1300	1461	1558	1555	936	1348
Ernte und Bestände waren ungefähr aus- reichend für	knapp 9 Mon.	1 Jahr 2 Mon.	1 Jahr 5 Mon.	1 Jahr 3 Mon.	1 Jahr 3 Mon.	1 Jahr 2 Mon.	1 Jahr 3 Mon.	12 Monate
Der Welthopfenkonsum betrug Ztr.	1390	1400	1590	1650	1750	1760	1650	1700
Vorräte am Ende der Saison im Markt und bei den Brauereien Ztr.	Defizit gedeckt durch Einsparung u. Verwendung von Surrogat.	224	710	421	508	305	436	Vorräte aus Einsparungen nicht kontrol- lierbar.

Wichtige Ein-
flüsse auf die
Preis-
gestaltung.

Wie aus diesen Angaben ersichtlich, ist bei weitem nicht allein die Größe der jeweiligen Ernte entscheidend für die Preisgestaltung, sondern in viel größerem Maße die im Marke und bei den Brauereien vorhandenen Vorräte. Eine **Erschöpfung der Vorräte** bedingt selbst bei einer guten Ernte stets höhere Preise, weil die Nachfrage und das Deckungsbedürfnis von allen Seiten zu groß und anhaltend ist, um die für einen Rückgang notwendige Ruhe und Flauheit aufkommen zu lassen, die, wenn überhaupt, erst sehr spät in der Saison eintritt. Haben deshalb einmal die Preise auf einer gewissen Höhe eingesetzt, so ist es aus oben genannten Gründen sehr schwierig, frühzeitig eine wesentliche Ermäßigung herbeiführen zu können.

Vorräte
im Markt
und bei den
Brauereien.

Der Verlauf der 1911er Saison hat gezeigt, daß die Ernte im Verein mit den Vorräten ausreichend war zur Deckung des Welthopfenbedarfes. Es macht sich sogar die auffallende Tatsache bemerkbar, daß die **Vorräte im freien Marktverkehr**, in diesem Jahre größer sind als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Wie groß die Vorräte in den Brauereien in diesem Herbst noch sein werden, läßt sich in keiner Weise bestimmen, denn diese **Vorräte beruhen in der Hauptsache auf Einsparungen** und diese dürften sich in jedem Betriebe wieder anders gestaltet haben. Auf Grund einer normalen Hopfengabe müßten die Bestände fast überall aufgebraucht sein.

Vorabschlüsse.

Leider hat sich ein Teil des Handels auch in diesem Jahre wieder entschlossen, das gesunden kaufmännischen Ansichten widerstrebende **Vorabschluss-Geschäft** fortzuführen. Wir haben niemals dieser Geschäftsart das Wort geredet und haben niemals Vorabschlüsse betätigt, waren vielmehr stets Gegner derselben, weil **jeder Vorabschluß ein Glücksspiel** ist und dies sollte, um kaufmännischen Grundsätzen getreu zu bleiben, im Handel nicht Platz greifen. Die

Brauindustrie, die ein vitales Interesse an der Gesundheit des Hopfenhandels hat, wollen wir vor derartigen auf rein spekulativer Basis ruhenden Angeboten warnen. Mit Recht können Vorabschlüsse als ungesunde Auswüchse und größtes Uebel der Branche bezeichnet werden, denn dieselben geben alljährlich, Monate bevor Ware vorhanden ist, dem Geschäfte eine Richtung, welche nur auf **psychologische Momente der Vergangenheit** und **mögliche Eventualitäten der Zukunft** sich stützt, den noch **unbekannten tatsächlichen Verhältnissen** der neuen Ernte aber in keiner Weise gerecht werden kann.

Von dem alten kaufmännischen Grundsatz ausgehend, daß die guten Beziehungen zwischen Abnehmer und Lieferant auf der gesunden Grundlage der **wechselseitigen Anerkennung** ruhen müssen, lehnen wir jeden Vorabschluss, sei es im Einkauf oder Verkauf, ab.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir unser größtenteils auf amtlichen Mitteilungen basierendes, gewissenhaft zusammengestelltes Zahlenmaterial über den

Welthopfenkonsum 1912/13.

Welthopfen-
konsum.

	Mutmaßliche Bierproduktion für 1912/13 hl.	Hopfungabe pro hl. in Pfund	Hopfenverbrauch in 1000 Zentner
Deutschland	69,000,000	0,38	262
Oesterreich-Ungarn	26,000,000	0,55	143
Frankreich	17,000,000	0,5	85
Belgien und Niederlande	19,000,000	0,5	95
Rußland	11,000,000	0,8	88
Skandinavien und Dänemark	5,700,000	0,5	28
Schweiz	3,000,000	0,5	15
Spanien, Portugal und Italien	800,000	0,5	4
Kontinent	151,500,000		720
Großbritannien (Veröffentlichung der Regierung vom 1. X. 1910 bis 30. IX. 1911 574251 cwt.)	58,000,000	1,0	580
Europa	209,500,000		1300
Vereinigte Staaten von Nordamerika	74,000,000	0,5	370
Kanada	1,900,000	0,6	11
Mittel-Amerika	600,000	0,6	3,5
Süd-Amerika	2,800,000	0,6	16
Ost-Asien	400,000	0,6	2,5
Australien und Neuseeland	2,800,000	0,75—1,0	23
Afrika	300,000	0,6	2
Orient und Indien	900,000	0,7	6
Weltverbrauch	293,200,000		1734

Der **1912er Pflanzenstand** bietet zu irgend welchen Befürchtungen bis heute keinerlei Anlaß, wenngleich wir uns den allzu optimistischen Anschauungen über die Aussichten nicht anschließen können, denn die vorjährige Dürre ist nicht spurlos an den Pflanzen vorübergegangen. Die mehrwöchentliche Trockenheit in diesem Frühjahr hielt das Wachstum ziemlich zurück, und wenn auch infolge reichlicher Niederschläge dasselbe in den letzten Wochen sehr gefördert wurde, so ist die Pflanze, obgleich **vollkommen gesund**, im Vergleich zu anderen Jahren wesentlich schwächer entwickelt und die Rebe nicht besonders kräftig. Wir können deshalb den heutigen Pflanzenstand als nur **knapp befriedigend** bezeichnen, möchten jedoch ausdrücklich betonen, daß derselbe sich bei Fortdauer des gegenwärtigen Witterungs-Charakters noch außerordentlich bessern kann und ist deshalb **jede Voraussage heute eine müßige Prophezeiung**.

1912er
Pflanzenstand.

Im Hinblick auf die ernste und kritische Marktlage wollen wir auch in diesem Jahre Brauindustrie, Handel und Produktion ermahnen, den Ereignissen der kommenden Ernte mit ruhiger und kühler Erwägung des Tatbestandes entgegenzutreten.

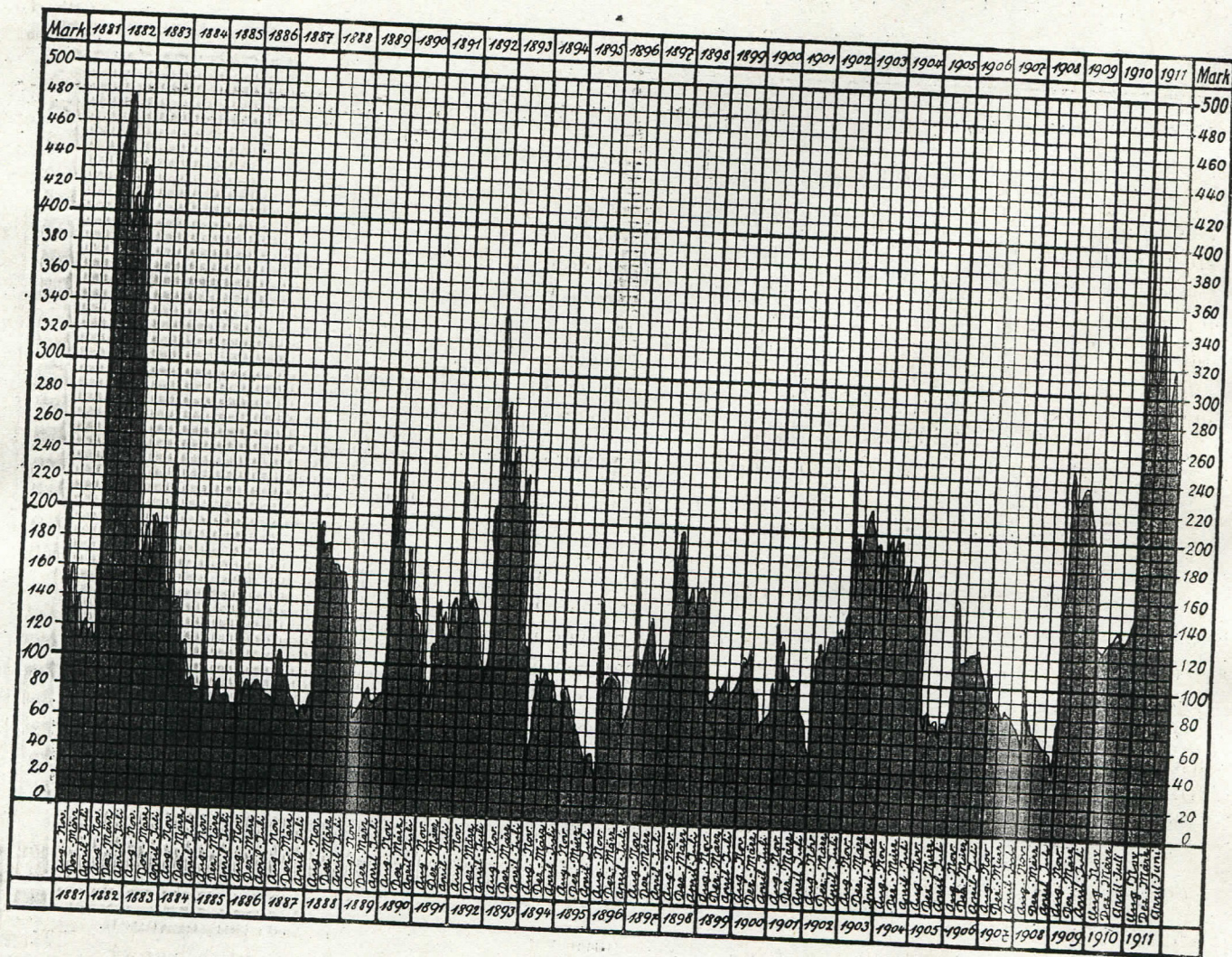
Joh. Barth & Sohn.

Hopfen-Preise

in den Jahren 1881—1911

zusammengestellt von

Joh. Barth & Sohn, Nürnberg.



Einkaufspreise per 50 Kilo für beste Bayerische Hopfen in unverpacktem Zustande
laut unseren Einkaufsbüchern.